

Freisitze und Sondernutzungssatzung in Leipzig

Mit dem Frühling beginnt die Freisitzsaison. Doch noch haben wir in Leipzig so einige offene Baustellen, um die Bewirtschaftung von Freisitzen und die Nutzung von Freiflächen so sinnvoll und bürgernah wie möglich zu gestalten:

- die Aktualisierung der Sondernutzungssatzung ist seit mehr als einem Jahr überfällig
- Freiflächen, wie die Fläche zwischen Hugendubel und Marktgalerie, werden nicht vor Zweckentfremdung geschützt
- Angebote, die dem Erhalt von Traditionen dienen, wie am Musikpavillon im Clarapark, werden durch ungeklärten Umgang mit dem Thema Lautstärke fast unmöglich gemacht; doch die Investitionen in den Standort hat man gern genommen

Natürlich muss man sehr feinfühlig abschätzen wie weit man Raum geben kann für das Freizeitvergnügen und Raum sichern muss für Gesundheit und Wohlbefinden der Anlieger sowie für die Verkehrssicherheit. Aber dennoch Leipzigs Markenzeichen "Leipziger Freiheit" steht auch für eine gewisse Freiheit der Entfaltung im öffentlichen Raum.

Die Grenzen und Möglichkeiten dessen auszuloten diente die von mir moderierte und durch den Ortsverband Mitte der CDU Leipzig organisierte Diskussion im Café Pascucci am 24.03.2011 mit

- Helmut Loris, Leiter des Ordnungsamtes Leipzig
- Erwin Geyer, Vertreter des Verkehrs- und Tiefbauamtes Leipzig
- Axel Hüpkes, Vorsitzender des Vorstandes DEHOGA Leipzig
- Mauro Bartolini, Osteria Don Camillo & Peppone
- Volker Bremer, Leipzig Tourismus und Marketing GmbH

Oberflächlich gesehen sind sich alle einig, dass Freisitze in Leipzig unbedingt gewollt sind.

Doch dann fragt man sich, warum es nun schon drei Jahre dauert, um in der Sondernutzungssatzung die Rahmenbedingungen dafür überschaubarer zu gestalten. Wann gibt es flexiblere Lösungen für die Verlängerung der Konzession von Freisitzen, wenn das Wetter auch noch im Oktober / November ins Freie lockt, was zum Zeitpunkt der Beantragung nicht absehbar ist.

Auch sind sich alle einig, dass die sichere Nutzung des öffentlichen Raumes (Gehwege und Plätze) Vorrang haben soll.

Doch warum muss es weiterhin ein kompliziertes und damit schwer kontrollierbares Verfahren an Einzelatbeständen geben? Jeder Blumenkübel, jeder Fahrradständer, Papierkorb und jede Werbetafel wird einzeln betrachtet. So kann es passieren, dass zusätzlich zur Freisitzfläche Gebühren für weitere Einrichtungen auf dieser Fläche anfallen.

Es ist geübte Praxis, dass im Rahmen der Genehmigungen von Veranstaltungen ein Amt, hier das Ordnungsamt, die Federführung hat und den Antragsteller unterstützt.

Doch bei der Genehmigung von Freisitzen streiten sich die Ämter immer noch um die Federführung, darum ist es hier die Praxis, dass der Antragsteller nicht selten von einem Amt zum anderen geschickt wird.

Genereller Wunsch der Betreiber von Freisitzen ist es, dass akzeptiert, dass der Freisitz nicht der Vergrößerung des Gastraumes gleich kommt. Für den Gastronomen vermehren sich die Aufwendungen in der Freisitzsaison nur: längere Wege, zusätzliches Personal, zusätzliche Möblierung, zusätzliche Gebühren. Damit das Vergnügen ein beiderseitiges ist, dann ist es auch erforderlich angenehme Bedingungen für die Nutzung des Freisitzes zu schaffen, wie die konsequente Umsetzung der autoarmen Innenstadt.

Einen Eindruck von der Diskussion erhalten Sie bei

<http://www.info-tv-leipzig.de/showVideoNr.php?q=NDY0NiNtLmRlbW1pZ0BwYXNjdWNjaS1sZWlwemlnLmRI>

und

LVZ, vom 26.03.2011

Gastronomen warten auf Sondernutzungssatzung

Rathaus hat noch keinen neuen Entwurf für Freisitze

Die Freisitzsaison rückt näher, doch auf eine aktualisierte Sondernutzungssatzung müssen die Gastronomen weiter warten. Wann der neue Entwurf dem Stadtrat vorgelegt werden könne, sei noch unklar, sagte Erwin Geyer vom Verkehrs- und Tiefbauamt gestern bei einer vom CDU-Ortsverband Mitte organisierten Diskussionsrunde.

Die Stadt bemühe sich, eine Novellierung so schnell wie möglich auf den Weg zu bringen. Axel Hüpkes, Vorsitzender des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes, befürchtet, dass der Zug für diese Saison bereits abgefahren sein könnte.

Erst Anfang 2010 war die bis heute geltende Sondernutzungssatzung überarbeitet worden. Die Gastronomen hatten unter anderem die Kopplung der Freisitzgebühren an Straßenklassen wie Haupt- oder Anliegerstraße als ungerecht kritisiert, da sich von der Straßenfunktion nicht auf die Gästezahlen schließen lasse. Zudem hatten sie eine flexiblere Zeitplanung für die Öffnung ihrer Freisitze gefordert und die im Vergleich zu anderen Städten, wie zum Beispiel Dresden, höheren Gebühren kritisiert. Der neue Entwurf hatte jedoch wegen einer zusätzlichen Gebührenordnung – unter anderem für Fahrradständer, Sonnenschirme und Papierkörbe – für Empörung bei den Gastronomen gesorgt und war daraufhin zurückgezogen worden. Gemeinsam mit der Stadt habe man im April 2010 strittige Punkte der Sondernutzungssatzung geklärt, sagte Hüpkes. Das endgültige Ergebnis müsse nun abgewartet werden. „Wir haben uns aufeinander zubewegt“, sagte er. Umso verwunderter sei er nun, dass der Entwurf so lange auf sich warten lasse. „Wenn es noch strittige Punkte gibt, sind wir zu Gesprächen bereit“, sagte er.